Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 12 (1937)

Heft: 6

Rubrik: Von unsern Mietern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wegen darf man jedoch mit einem ziemlich raschen Wiederansteigen der Wohnungsnachfrage rechnen, sobald die wirtschaftliche Besserung, deren erste Anzeichen heute zu erkennen sind, sich einigermaßen fühlbar machen wird, da dann nicht nur der normale Bedarf gedeckt werden muß, sondern auch die bisher zurückgehaltene Nachfrage wieder auftauchen wird. Auch die Tendenz der für den Wohnungsverbrauch so wichtigen Familienwanderungen hat neuerdings umgeschlagen: Während in den ersten neun Monaten des Jahres 1936 noch ein größerer Wanderverlust an Haushaltungen zu verzeichnen war als in der gleichen Periode des Vorjahres, hat im letzten Quartal 1936 der Wandergewinn zugenommen. Falls keine unvorhergesehenen neuen Störungen des Wirtschaftslebens eintreten, darf man daher wohl hoffen, daß der Wohnungsverbrauch im Jahre 1937 der Produktion doch mindestens gleichkommen und die Leerwohnungsziffer eher etwas sinken als steigen wird. Anzeichen für die Besserung sind vorhanden. *Fr. Küng,* Zürich.

VON UNSERN MIETERN

Eine Fahrt ins Blaue — — —

Vorbemerkung der Redaktion: Die Fahrt ins Blaue geschah tatsächlich das letzte Jahr, und der Bericht lag rechtzeitig bei uns. Aber, wie's so geht: Wir mußten ihn verschieben, bis — der Winter jegliche Fahrt ins Blaue verunmöglichte. Der launige Bericht aber wurde nicht vergessen: er soll heute auferstehen, gerade im richtigen Moment, um eben zu ähnlichen »Wagnissen« zu reizen. Der Verfasser aber möge entschuldigen; sein Bericht gewinnt nun hoffentlich erst recht an Gewicht.

Wir offerieren den Frauen und erwachsenen Töchtern unserer Kolonie eine Autofahrt ins Blaue. Diese soll an einem schönen Wochen-Nachmittag stattfinden. Nach etwa 1½ Stunden Fahrt landet man an einem prächtigen Aussichtspunkt, wo im Garten Kaffee komplett bereit ist, wo auch getanzt werden kann und wo es sonst lustig zugeht, wenn alle Humor mitbringen. Die ganze Herrlichkeit kostet Fr. 4.—. Fahne im Hof ist das Zeichen zum Losfahren. So die Ankündigung.

Ein Werweisen in der Kolonie hub an, in den Treppenhäusern streckte man die Köpfe zusammen, wollte wissen, wo es nur hingehen werde. Sogar der Autounternehmer wurde bestürmt, Auskunft zu geben. Der aber war auf Ehr und Seligkeit verpflichtet, seinen Mund zu halten. Anfänglich erfolgten die Anmeldungen nur zögernd, die Koloniekommission konstatierte in geheimer Sitzung bereits ein Fiasko. Aber mit dem Blauerwerden des Himmels setzte im Reisebüro Hochbetrieb ein. Und als die große rote Fahne im Hof flatterte, da machten sich noch solche reisefertig, die sich gar nicht angemeldet hatten. Ein Platz werde für sie doch noch frei sein. Leider nicht. Zwei Wagen waren vollbesetzt. Eine Lehre für jene, die umkehren mußten: in Zukunft rechtzeitig anmelden; Gesellschaftsreisen wollen vorbereitet sein, wenn alles klappen soll.

Etwa 50 Frauen und Töchter der Kolonie fuhren ins Blaue. Mit zwei Chauffeuren und einem Reiseleiter. Ein einziger Güggel zu so viel . . . , hörte man tuscheln. Er lachte seinen Teil auf den Stockzähnen. Um den Zürichberg herum gehe es jetzt, über Gockhausen zum Rigiblick. Die langen Gesichter wurden erst wieder kürzer, als die Wagen gegen die Waldegg hinauffuhren. Fröhlichkeit nahm überhand und der Blasebalg einer Handorgel entlockte den Silberstimmen Märsche und Walzer. Volkslieder wurden angestimmt — solche, die man in der Schule gelernt oder im Frauenchor. Und die Automotoren ratterten dazu — ins Blaue. Breit und eilig wälzte die Reuß ihre Fluten dahin, dort ist Muri mit seinem alten Kloster, das jetzt andern Zwecken dient. Dem Lindenberg entlang ging's und an mächtigen Heufudern vorbei, die die Bauern an die Straße gestellt hatten. Die Frauen schauten der fröhlichen Gesellschaft nach, die über Land fährt, während sie gabeln und rechen mußten.

Wo wir nur landen werden? Bei Sins zeigt das Wegzeichen nach Luzern und Zug. Die Wagen polterten über die Bretter der hölzernen Reußbrücke, fuhren durch Cham. Gewiß geht's wieder das Amt abwärts; dem — Güggel da vorn, der immer die Landkarte vor der Nase hat, ist nicht zu trauen. Aber er hatte alles fein säuberlich vorbereitet. Ein Stück den Zugerberg hinauf pusteten die Motoren, die Wagen fuhren durch eine Baumallee direkt vor einen schattigen Garten, und schon reisten dienstbare Geister mit gefüllten Kaffeekannen und Milchhäfen herbei. Berge knusperiger Weggli, Butter und Konfitüre waren auch schon da. Ein Tischlein deck dich, wie es im Märchen steht! Die einen vergaßen wegen der herrlichen Rundsicht auf See und Gebirge das Essen, und die andern merkten vor lauter Schlecken und Schnabulieren vorläufig nichts von der schönen Gegend. Je nach der idealistischen und realistischen Veranlagung.

Aber alle konnten sich gütlich tun. Nachdem sich Mund und Gaumen gelabt, bei Musik und Tanz, auf einem Spaziergang oder beim Plaudern über dies und das. Sogar zu Komplimenten reichte es für den Reisechef, der etwas so Feines eingefädelt hatte. Und dieser wunderte sich, wie Frauen wahrhaft fröhlich werden können, wenn sie aus ihren vier Wänden herauskommen, berauscht von den Schönheiten der Natur und von einem währschaften — Kaffeebankett. Auf Hirzelhöhe wurde nochmals haltgemacht, um dann dem See entlang den Penaten zuzusteuern. Der Herr Gemahl durchstöberte inzwischen zu Hause den Küchenschrank nach etwas Eßbarem und er pflanzte sich mit einem Stück Brot und einem Wurstzipfel in der Hand auf dem Balkon auf, als die Reisegesellschaft in gehobenster Stimmung unter den Weisen der Handorgel eine Ehrenrunde um die Kolonie fuhr. Und die Frauen, die diesmal der Sache nicht recht trauten, schworen bei Gott und allen Heiligen, das nächste Mal auch dabei sein zu wollen.

Das war die Fahrt ins Blaue der Wohnkolonie Sihlfeld der ABZ. Wer macht's nach? *Gr.*